

Auf in den Spreewald...

Nachdem die MB in den vergangenen Jahren die Ostsee in Zingst und das Elbsandsteingebirge in Papstdorf bereist hatte, ging es dieses Jahr in den Wald, genauer in den Spreewald nach Burg. Die älteren SchülerInnen aus der Lerngruppe hatten bereits zum Ende des vergangenen Schuljahres erste Recherchen zum Reiseziel und den Fahrtwegen vorgenommen. In unserer ersten Schulwoche, der Kennenlernwoche konnten wir nun mit den neuen Viertklässler gemeinsam die Themenfahrtplanung konkretisieren. Selbstverständlich machen wir uns mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg, um zu erleben wie viel Zeit eine solche Fahrt in Anspruch nimmt und den körperlichen Einsatz dabei zu spüren. Bahnverbindungen werden am PC herausgesucht, Busverbindungen per Telefon erfragt, Atlanten aufgeschlagen und Strecken berechnet. Die Packliste wird von zwei SchülerInnen erstellt, damit alle in der Lage sind ihre eigenen Sachen auf der Reise tragen zu können. Während einige SchülerInnen sofort wissen, welches *ihre* Forscherfrage ist, sind andere im Laufe der Woche auf der Suche nach einem Thema, welches sie bearbeiten wollen. Naturführer, Nachschlagewerke, Touristeninformationen machen neugierig und so formulieren alle SchülerInnen ihre persönliche Frage. „Wie werden Häuser im Spreewald gebaut?“, „Welche Fischarten leben dort?“, „Wie wird man Kahnbauer und Kahnfahrer?“, „Welche Sagen gibt es vor Ort?“, „Wie wird Naturschutz betrieben?“ sind Beispiele dafür. Neben den individuellen Themen ist es den Kindern wichtig, gemeinsam etwas zu unternehmen, damit die Lerngruppe aus den neuen Viertklässler, den Fünftklässlern und den Sechstklässlern zusammenwächst. Im Kreis wird diskutiert und abgestimmt, dass eine Radtour, eine Kajaktour und baden mehrheitlich gewünscht wird. Vielleicht ist eine Party oder Disco möglich. Die Zimmeraufteilung wird in mehreren Varianten aufgestellt.

Endlich ist es so weit. Alle SchülerInnen und wir zwei Lehrerinnen treffen sich Montagmorgen am Potsdamer Hauptbahnhof. Kurze, herzliche Verabschiedung von den Eltern und nun heißt es allein den Koffer tragen. Bereits im Zug nach Berlin werden Frühstücksbrote ausgepackt, denn auf Reisen schmeckt es immer besonders gut. Am Berliner Hauptbahnhof verpassen wir unseren Zug nach Cottbus, so dass wir ohne Platzkarten in einen überfüllten Zug steigen. Gegenseitig wird sich mit Taschen geholfen und auf freien Sitzen zusammengerutscht. Im Bus von Cottbus nach Burg haben wir es bequemer, so dass wir Kraft tanken für einen Fußmarsch von 20 min bis zur Jugendherberge. Die Zimmeraufteilung wird nochmals überdacht bis alle einen geeigneten Platz in den Zimmern gefunden haben. Gemeinsam erkunden wir den Ort bis zum Abendbrot und erste Eindrücke werden im Reisetagebuch festgehalten. Wer Heimweh hat, kann darüber sprechen. Trost von MitschülerInnen und ein offenes Ohr von uns Lehrerinnen hilft den Betroffenen darüber hinweg.

Am Dienstagvormittag haben wir Lehrerinnen nach den Themenschwerpunkten der SchülerInnen Arbeitsgruppen zusammengestellt, die allein unterwegs sein dürfen, um Informationen über Tiere, Pflanzen und Traditionen des Spreewaldes einzuholen. Manche Kinder sprudeln nach der Entdeckerzeit nur so vor Fakten oder Erfahrungen, manche haben kaum Fassbares. Die Kahnfahrt am Nachmittag stimmt uns richtig auf SpreeWALD ein. Bisher haben wir eine kleine Stadt keinen gelernt. Jetzt wollen wir in die Natur! Alle nehmen Platz in dem großen Holzkahn. Sanft gleitet das Boot durchs Wasser. Die Flussarme nennt man Fließe, Libellen und Mücken sind unsere Begleiter und Stadtkinder können Schleusen bedienen, sind erste Erfahrungen als Gruppe. Direkt vom Kahn aus kaufen wir Gewürz-, Knoblauch und Senfgurken und alle probieren das bekannteste Produkt. Schmackhaft!

Die Radtour am Mittwoch ist für uns Lehrerinnen ein großes Abenteuer, wenn die Schlange von 23 auf Mieträdern radelnden Kindern auf der Landstraße aus unserem Augenwinkel beobachtet wird! Zunächst sind wir als Gruppe durch Zurufe, die Reihe einzuhalten, weit voraus zu hören. Doch nach einer Weile wird es still. Wir entdecken Rehe auf Lichtungen, Greifvögel am Himmel und riesige Schirmpilze am Wegesrand. Im Barfusspark streifen wir bei einer Pause die Schuhe ab, spüren die unterschiedlichen, natürlichen Bodenbelege und stärken uns. Die Räder rollen bis zum Museumsdorf Lehde. In den riedgedeckten Häusern, angelegten Gärten und alten Werkstätten wird Geschichte lebendig. Der Regen hält uns nicht ab. Auf dem weiteren Radweg machen wir einen Abstecher zum Irrgarten. Über eine Stunde flitzen die Kinder durch das Labyrinth. Wo nehmen sie bloß die Energie her? Nach 32 km kommen wir geschafft und glücklich wieder in unserer Unterkunft an.

Am Donnerstag wandern wir zu einem kleinen Kajakverleih. Jeweils zu zweit oder zu dritt werden die Boote bestiegen. Die Paddel werden bewegt, probieren geht über studieren. Mit der Strömung paddeln wir bis zur Schleuse, unserem Wendepunkt. Wer schleusen will, fährt ein. Ein paar Kinder übernehmen das Tore schließen, kurbeln und Schleuse öffnen. Der Rückweg wird angepeilt. Gegen die Strömung brauchen wir mehr Kraft, mehr Koordination, mehr gegenseitige Ermutigung. Weit auseinander gezogen wird die Strecke bewerkstelligt. Per Handy verständigen wir Lehrerinnen uns vom ersten bis zum letzten Kajak. Ein Dreier-Mädchenboot scheint aufzugeben, den Weg nicht mehr zu schaffen. Was nun? Aussteigen? Geht nicht. Ich paddle mit meinem Schüler zum Ziel und sende einen Hilferuf. Wer von den angekommenen Jungen hat Kraft den Mädchen entgegen zu fahren und sie zu retten? Sofort flitzen zwei Sechstklässler los, steigen ins Boot und legen sich ins Zeug: Mädchen sind gefunden, die Jungen paddeln jeweils die Mädchen zurück, ein Dank an die Retter wird mit Applaus untermalt. Toll! Klitschnass und bei den herbstlichen Temperaturen frierend, sind wir froh mit der „Bimmelbahn“ die Jugendherberge zu erreichen. Aufgewärmt und erfrischt nutzen viele SchülerInnen die verbleibende Zeit, um nochmals zu ihrem Thema in Kleingruppen zu recherchieren und ganz wichtig, leckere Spreewaldgurken als Mitbringsel zu kaufen. Eine Disco am Abend ließ sich nicht organisieren, aber zwischen den Zimmern ging so manche geheime Nachricht umher. Suchen und Finden könnte die Überschrift zum Kofferpacken sein und am Ende gab es tatsächlich saubere Zimmer und wenig vereinzelte Fundstücke.

Zufrieden traten wir die Heimreise an und wurden liebevoll von den Eltern in Potsdam empfangen. Ein Sechstklässler, der als Quereinsteiger in diesem Schuljahr an unsere Schule kam, brachte es auf den Punkt: „Eigentlich gut am Anfang des Schuljahres wegzufahren. Jetzt kennen wir uns richtig und ich gehöre dazu.“

Corinna Spikermann

Themenfahrt MA in den Spreewald nach Schlepzig.

Es gibt Orte, von denen hat man noch nie gehört und der Name klingt nicht immer verheißungsvoll: in Schlepzig - schleppt sich da das Leben so lang wie der gemütliche Fluss der Spree?

Das Schullandheim war ein kleines Gebäude, in das nur zwei Klassen passen, ein altes Schulgebäude, umgebaut und modernisiert. Drumherum ein kleiner Spielplatz mit Tischtennisplatten, Schaukeln, Banken und ein kleiner Stall mit Kaninchen und Meerschweinchen. Dies als Vorankündigung auf die Frage, was man da alles machen kann, wäre sicher nicht der "No. one-hit" gewesen. Um so erstaunter waren wir, wie heiß begehrt, vor allem auch bei den Jungen, die Schaukeln waren. Von denen konnte man im hohen Bogen durch einen gehaltenen Reifen abspringen, so oft, dass irgendwann der Sand wieder unter die Schaukeln zurückgeschaufelt werden musste.

Die Leiterin des Schullandheims ging sehr offen und hilfsbereit auf Besonderheiten einzelner Kinder ein, wir wurden sehr gut beköstigt, es war immer viel für alle da.

Der Ort besteht eigentlich aus nur einer Strasse, der Hauptstrasse, von der kleine Nebenstrassen zu einzelnen Wohnhäusern abgehen. Still und beschaulich ist es hier, jeder kennt jeden, an der Strasse gibt es Gemüse und Obst zukaufen, ein passender Laden für das mitgenommene Taschengeld fehlt. Die Bäckerin von gegenüber hat sich jedoch mit einem kleinen Angebot aus dieser Produktpalette auf die kindlichen "Bedürfnisse" eingestellt und hatte regelmäßigen Besuch. Die Honigvorräte im Heimatmuseum wurden auch stark dezimiert. Besonders lecker ist es, den Finger in das Glas zu stecken und den Honig zu schlecken. Die Türklinken der Zimmer nahmen allmählich eine klebrige Patina an!

Die Umgebung von Schlepzig ist Natur pur. Durch den Ort fließt in weit verzweigten Armen die Spree. Überall werden Kahnfahrten angeboten, die wir an einem regenfreien Nachmittag genutzt haben. Die Kinder bekamen Karten, anhand derer sie den Weg durch die Kanäle finden und den "Kapitän" navigieren mussten. Besonders spannend war das Schleusen, das die Schüler übernehmen durften. Frau Stobbe und ich haben dafür in der ersten Reihe sitzend, unter den vielen Brücken die Spinnweben für die hinteren Fahrgäste weggefeht. Unser Thema war in diesem Jahr "Wald" und die Kinder haben in der ersten Schulwoche sich schon überlegt, woran sie dazu arbeiten wollten. So konnten sie auf der geführten Tour durch den Buchenhain dem Naturschützer viele Fragen stellen und die Antworten in ihre Arbeiten mit einbeziehen. Es gab viel Neues zu erfahren, zum Beispiel, warum manche Ameisenhaufen "aufgebuddelt" aussehen. Wer das macht? Geraten und vermutet haben wir viel, auf den Grünspecht wären wir nicht gekommen. Und wieviel wiegt eigentlich ein Storchennest, von denen es in Schlepzig neun Stück gibt? Das es 250 kg sind, hätten wir nicht gedacht.

Die gemeinsam überlegten zehn Regeln für rücksichtsvolles Verhalten im Wald konnten auf dieser Wanderung gleich angewendet werden. Entrüstet stellten die Schüler fest, dass jemand am Ufer der Spree im Wald neben seinem dort abgestellten Auto auch noch ein Zelt aufbauen wollte.

Die Nahrungsbeziehungen im Lebensraum Wald waren eine spannende Frage, die die Schüler schon auf der Waldführung beschäftigte. Schnell fiel den Schülern die Reihe "wer frißt wen" ein, als wir die Nahrungsbeziehungen an einem von Hand zu Hand und kreuz und quer gespannten Wollfaden nachgestellt haben. Jonathan: "Also ich fresse dann Paula" - lautes Gelächter und klar ist, wie es sich in der Natur verhält. An dieser Stelle kommen Gedanken und Fragen auf, wer am Ende der Nahrungskette steht und was passiert, wenn das letzte Glied der Kette - wir - seine Umgebung so stark beeinflusst? Aber auch wir waren zum Teil Beute - auf unserer Wanderung um die Inselteiche in der Nähe des Ortes. In dieser

feuchten, wasserreichen Gegend gibt es große und hartnäckige Mückenschwärme, die sich nur mit "Mückendeo" einigermaßen fernhalten ließen. Selbst gepflücktes Obst am Wegesrand, Äpfel, Pfirsiche und Brombeeren erfrischten uns auf dem sonnigen Rückweg in den Ort.

Am Ende der Woche bekamen die Kleintiere eine besondere Ration Grünfutter zum Abschied und wir machten uns auf zurück ins "Stadtleben".

Die Fahrt begleitet haben Ute Terbeck-Müller und Anne Stobbe.